

Vom gemeinsamen Nenner zu gemeinsamen Erfolgen: Auf dem Weg zu einem nachhaltigen Gesundheitssystem*

Vertreterinnen und Vertreter des Schweizer Gesundheitswesens kamen am vierten Roche Forum “Personalisierte Medizin” zusammen und diskutierten über die Notwendigkeit eines grundlegenden Systemwechsels hin zu einem digitalisierten, vernetzten, qualitätsbewussten und effizienten Gesundheitswesen. Der Patientennutzen stand stetig im Fokus.

Call to action: Systemveränderer und Systemveränderinnen gesucht!

Die Referentinnen und Referenten des Roche Forums 2022 schlagen die Bildung eines Gremiums mit verschiedenen Entscheidungsträgern des Gesundheitswesens vor.

Wollen auch Sie einen Beitrag für ein nachhaltiges Gesundheitssystem leisten? Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme über rps.policy@roche.com!

Wo wir heute stehen. Einige **Pilotprojekte im Sinne einer personenzentrierten Medizin haben ihre Praxisprüfung bestanden.** Um aus dem Projektmodus herauszukommen und tragfähige Initiativen im gesamten Gesundheitswesen zu etablieren, müssen die Stakeholder weiter zusammenarbeiten und Lösungen suchen, so der breite Konsens. Das föderalistische System bietet Vorteile, mit wenigen Partnern Pilotprojekte und Machbarkeitsstudien rasch durchzuführen. Dieser dezentrale Ansatz birgt aber die Gefahr von Insellösungen. Die **Skalierung erfolgreicher Pilotprojekte für die ganze Schweiz** bleibt somit eine Herausforderung. Es herrscht Einigkeit, dass **ein gewisser Druck auf die Politik** vonnöten ist, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Gemeinwohl über die Interessen einzelner Akteure stellen; einschliesslich angepasster Vergütungsmodelle, die auf eine Optimierung des Patientennutzens ausgerichtet sind. Heute fehlen Standards und Leitlinien für Rechte, Pflichten, Ethik und Sicherheit und häufig auch eine initiale und/oder nachhaltige Finanzierung.

Wo Handlungsbedarf besteht. Das wichtigste Handlungsfeld bleibt die **Digitalisierung des Gesundheitswesens.** Die vermehrte Nutzung strukturierter Gesundheitsdaten sei die Grundlage, um die personalisierte Medizin weiter voranzutreiben und den Patientennutzen zu verbessern. Zudem kann die Nutzung von Gesundheitsdaten zur Kosteneinsparung beitragen (z.B. durch Vermeidung mehrfacher

* Das Whitepaper des 4. Roche Forum “Personalisierte Medizin” vom 26. Oktober 2022 in Bern wurde von den Referentinnen und Referenten im Nachgang zur Veranstaltung mitentwickelt und wird von diesen gemeinsam getragen: Dr.med. et phil nat. **Simon Häfliger**, Oberarzt Universitätsklinik für Medizinische Onkologie, Inselspital Bern, Prof. Dr.med. **Christoph A. Meier**, Klinikdirektor, Poliklinik für Innere Medizin, Universitätsspital Zürich, Dr.med. **Emil Schalch**, Zentrumsleiter, Verwaltungsratspräsident Gesundheitspunkt Oberägeri, Dr. sc. **Stephan Sigrist**, Gründer und Leiter Think Tank W.I.R.E., **Daniel Volken**, Stellvertretender Direktor, Leiter Generalsekretariat, Groupe Mutuel, **Sarah Wyss**, Nationalrätin Basel-Stadt, PD Dr. **Patricia Blank**, Leiterin Ressort Gesundheitspolitik, Roche Diagnostics Schweiz, Dr. **Andreas Marti**, Co-Initiator Swiss Patient Access Pilot (SPAP) & Healthcare Affairs Partner Roche Pharma (Schweiz) AG.

Untersuchungen ohne medizinischen Nutzen)¹. In der Schweiz gäbe es aber bisher keine geeigneten Plattformen, um Patientenberichte strukturiert zu sammeln, einfach zu teilen, zu verknüpfen und zu pflegen. Ein Gesundheitsdatengesetz wäre ein grosser Standortvorteil, wenn dieses Rechtssicherheit und eine praktikable Handhabung von Gesundheitsdaten festlegen würde. Zudem muss das elektronische Patientendossier (EPD) weiterentwickelt werden, so dass es den Patientinnen und Patienten echten Mehrwert bietet. Es soll eine Plattform für ihre strukturierten Daten sein, mit denen sie ihre eigene Gesundheit, den medizinischen Fortschritt sowie die Effizienz des Gesundheitswesens positiv beeinflussen können. Hinderliche Elemente im gesetzlichen Rahmen, wie z.B. die doppelte Freiwilligkeit, müssen behoben werden. Eine staatliche Aufsicht sowie eine verstärkte Kommunikation des Mehrwerts der Datennutzung für alle Akteure (z.B. im schnelleren Zugang zu innovativen Therapien für Patientinnen und Patienten dank einer beschleunigten Forschung) könnten zudem die Vertrauensbildung in der Bevölkerung fördern.

Gezielte und ausbalancierte Anreize zur Partizipation können die Digitalisierung beschleunigen, z.B. verschiedenartige Regelungen für das Teilen von Gesundheitsdaten. Hierfür spricht, dass laut „eHealth-Barometer“ drei von fünf Schweizerinnen und Schweizern für ein EPD offen wären². Unbestritten ist, dass alle Akteure – von Grundversorgern, Versicherern, Pharmafirmen sowie der Akademie – über entsprechende Schnittstellen in den Austausch von Wissen und Daten mit einzubeziehen sind.

Ein weiterer **Wert von Gesundheitsdaten** besteht darin, dass sie die **Grundlage für einen besseren Patientennutzen** sind, sofern diese auch adäquat zur Verfügung stehen und von den verschiedenen Akteuren genutzt werden können. Die Zukunft liegt in der datenbasierten Verbindung von Heilung und Prävention mit deutlich mehr Fokus auf Lebensqualität. Von der Diagnose bis zur Rehabilitation muss die Beurteilung der Lebensqualität nach Therapien erfolgen, neben ärztlichen Behandlungs- und Ergebnisberichten auch subjektiv durch die Patientinnen und Patienten (d.h. messbar durch z.B. PROMs, patient-reported outcome measures).

Weiter drängt sich, auch aufgrund der zunehmenden Digitalisierung, ein **Ausbau der Gesundheitskompetenzen** der Bevölkerung auf. Neben der Wissensvermittlung über medizinische Fortschritte und der Grundlagen für massgeschneiderte Therapien ist die Förderung der konsequenten Ausrichtung auf den Erhalt von Gesundheit und die individuelle Prävention vonnöten. Zur Gesundheitskompetenz gehören auch Kenntnisse über vorteilhafte Versicherungsmodelle, Gesundheitszentren und vernetzte Angebote sowie die gesellschaftlichen wie individuellen Konsequenzen von Doppelspurigkeiten, Über- und Fehlversorgung.

¹ Roadmap zu einem nachhaltigen Gesundheitswesen. Erfolgsfaktor Digitales Gesundheitsdatenökosystem, 2021, interpharma (https://www.interpharma.ch/wp-content/uploads/2021/09/20210914_iph_narrativ_entwurf_a4_online_final_web.pdf)

² Swiss e-health Barometer 2022, gfs.bern (https://www.gfsbern.ch/wp-content/uploads/2022/05/ehealth_schlussbericht_bev-lkerung.pdf)

Die **Finanzierung des Gesundheitswesens** ist und bleibt eine der grössten Herausforderungen, sind doch die finanziellen Interessen der Leistungserbringer und die Patienteninteressen aktuell häufig nicht konsequent aligniert. Im heutigen Tarifsystem stehen ökonomische Interessen dem Wandel zu einer patienten-zentrierten Medizin (im Sinne einer Medizin, die sich ausschliesslich an den Bedürfnissen, Werten und Präferenzen der Patienten orientiert) im Weg und es gibt zu viele Fehlanreize für eine Mengenausweitung. Mehrheitlich befürwortet wird eine einheitliche Abgeltung von Gesundheitsleistungen in Fallpauschalen, auch im ambulanten Bereich. Für den Zusatzaufwand bei der Organisation eines optimalen Behandlungspfades für Patientinnen und Patienten sowie für die Vergütung von Qualität sind Koordinationsbeiträge förderlich. Bei zentralen Infrastrukturen, wie dem EPD, sowie für regionale Gesundheitszentren und Spitäler erscheint eine öffentliche Anschubfinanzierung zielführend.

Die **graduelle Entwicklung der letzten Jahre** in den relevanten Handlungsfeldern ist **absolut ungenügend**. Nötig ist ein **Umschalten des gesamten Systems**. Dies kann nur durch einen grundlegenden Wandel und durch Anpassung einzelner Akteure gelingen. Die Stakeholder wissen sich hier in der Pflicht: Alle zeigten sich willens zur tatkräftigen, ergebnisoffenen Zusammenarbeit hin zu einer gemeinsamen Sichtweise.

Wohin die Reise nun führen muss. Was aktuell in der Schweiz fehlt, ist ein “Gefäss”, in welchem die unterschiedlichen Akteure übergeordnete Herausforderungen im Schweizer Gesundheitswesen diskutieren und gemeinsam Projekte sowie Lösungsvorschläge erarbeiten können. In der Schweiz muss ein solches Gremium aber von den betroffenen Akteuren getragen werden, um erfolgreich Wirkung zu entfalten. Als Inspiration kann der deutsche Health Innovation Hub dienen³.

Die Trägerinnen und Träger dieses Whitepapers* laden alle Akteure des Schweizerischen Gesundheitswesens ein, sich aktiv an einem solchen Prozess zu beteiligen. Roche bietet an, einen initialen Austausch interessierter Kreise im zweiten Quartal 2023 organisatorisch zu unterstützen. Das Ziel dabei wäre es, ein gemeinsames Verständnis für den Wirkungsbereich eines solchen Gremiums zu diskutieren und konkrete, nächste Schritte zu vereinbaren.

³ <https://web.archive.org/web/20211213023251/https://hih-2025.de/>

* Namen auf Seite 1 aufgeführt.